

Mehr Fleisch im Jahre 1960

Die Landwirtschaft hat 1959, nach vorläufigen Berechnungen, um 1% mehr Fleisch auf den Markt gebracht als 1958. Die Produktion von Schweinefleisch nahm um 1% und die von Rindfleisch um 3% zu, dagegen ging die Kalbfleischproduktion um 10% zurück. Um die mit den Masseneinkommen stark steigende Nachfrage nach Fleisch zu decken, mußten 37.000 t Fleisch und Fleischwaren importiert werden, gegen nur 19.000 t im Jahr vorher. Nach den Ergebnissen der Viehzählung vom Dezember 1959 ist 1960 wieder mit einer kräftigeren Zunahme der Fleischproduktion zu rechnen. Die Zuwachsrate der Marktproduktion wird voraussichtlich vier bis fünf Prozent betragen und gleich hoch wie 1957, aber nur halb so hoch wie 1958 sein.

Der Viehbestand am 3. Dezember 1959

Die Landwirtschaft hielt Ende 1959 ungefähr gleich viel Vieh¹⁾ — auf Stück Großvieh umgerechnet — wie ein Jahr vorher. Da im Jahre 1959 verhältnismäßig viele Kälber aufgezogen wurden, stieg der Rinderbestand um 1%. Die Zahl der Schweine blieb unverändert. Im übrigen aber haben sich die Entwicklungstendenzen der letzten Jahre fortgesetzt; es gab um 9% Pferde, um 6% Ziegen und um 5% Schafe weniger als vor einem Jahr. Die Bestände an Hühnern und Enten nahmen um 3% und 13% zu, die an Gänsen um 3% ab.

Gegenüber 1938 ist der Viehbestand um 13% kleiner. Die Bestände der Pferde, Schafe und Ziegen sind um 34%, 41% und 50%, die der Rinder und Schweine um 10% und 1% zurückgegangen; nur Hühner, Gänse und Enten wurden um 8%, 18% und 63% mehr gezählt.

Der Zugviehbestand hat sich 1959 erneut um 10% verringert. (1958 und 1957 hatte der Rückgang je 9% betragen.) Es wurden 14.000 Arbeitspferde (—9%), 9.000 Zugochsen (—15%) und 27.000 Zugkühe (—12%) durch rund 13.000 Traktoren ersetzt.

Im Durchschnitt 1954 bis 1959 hat die Landwirtschaft je 17 Zugvieheinheiten durch je einen Traktor ersetzt. Diese Relation ist nicht sehr günstig; sie läßt auf einen teilweise überhöhten Zugtierbestand und eine betriebswirtschaftlich unrentable Verwendung von Traktoren schließen. Allerdings ist zu berücksichtigen, daß sich der Zugkraftbedarf in den letzten Jahren mit dem steigenden Einsatz schwerer Landmaschinen, wie Mährescher, Bindemäher und Vollerntemaschinen für Hackfrüchte, erhöht hat. Mit Traktoren werden überdies auch Dreschmaschinen, Häcksler, Pumpen und andere Geräte angetrieben, wofür man einst eigene Kraftquellen benötigte.

1959 wurden infolge niedrigerer Hackfrüchtermieten um 2% weniger Futtermittel produziert als im Jahr vorher. Die Futtermittelversorgung war insgesamt jedoch günstiger, da teilweise auch Brotgetreide mit viel Auswuchs verfüttert werden mußte. Überdies wurde das Brotgetreide weniger stark ausgemahlen, womit mehr Kleie und Futtermehl anfiel. Schließlich hat die Landwirtschaft von Jänner bis November 1959 rund 450.000 t ausländisches Futtergetreide verbraucht, um 24% mehr als im gleichen Zeitraum 1958. Der Futtermittelverbrauch²⁾ je Stück Großvieh dürfte somit auch im Jahre 1959 gestiegen sein. Genaue Angaben sind jedoch mangels endgültiger Ernteziffern noch nicht möglich (1958 waren je Stück Großvieh um 35% mehr Futtermittel verfügbar als 1938 und um 47% mehr als 1950.) Die intensive Fütterung und der Rückgang an Zugtieren besserten das Verhältnis von Produktionsfutter zu Erhaltungsfutter und die Produktivität in der Viehhaltung.

Zugviehbestand

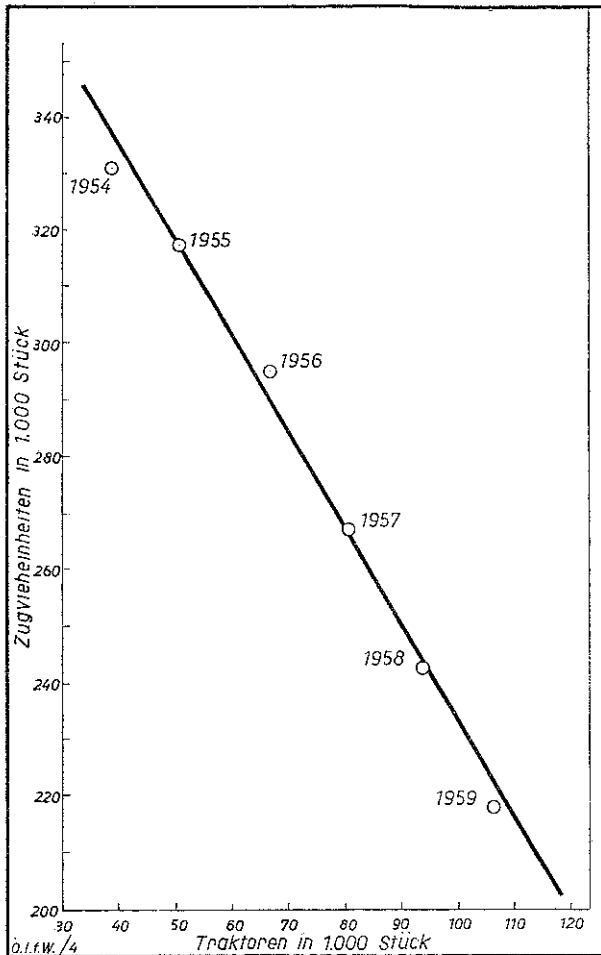
Jahr	Arbeitspferde über 3 Jahre	Zugochsen über 2 Jahre	Zugkühe	Zugvieh- einheiten ¹⁾
1938	209 471	180 154	276.600	384 252
1957	180 518	68.073	229 947	267 467
1958	165 678	57 320	217 419	242 858
1959	151 537	48 466	190.505	217 906

Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt, Dezemberzählung. — ¹⁾ 1 Zugvieheinheit = 1 Arbeitspferd oder 1 4 Zugochsen oder 6 Zugkühe (bei Kühen Halbtagsarbeit).

¹⁾ Siehe Statistische Übersichten 3 6 bis 3 8.

²⁾ In Stärkewert gerechnet.

Zugtiere und Traktoren (Normaler Maßstab)



Regressionsgleichung: $Y' = 402 - 1.69X$

Standardfehler des Regressionskoeffizienten: 0.09

Korrelationskoeffizient: $r = -0.99$

Der Bestand an Traktoren ist in Österreich bis Ende 1959 auf rund 106 000 Stück gestiegen. Gleichzeitig hat sich der Zugviehbestand auf 218 000 Einheiten verringert. Die Motorisierung war im untersuchten Zeitraum — von 1954 bis 1959 — sehr eng mit dem Zugviehbestand korreliert.

Die Zugochsen- und Zugkühehaltung wurde stärker eingeschränkt als die Pferdehaltung. Die stark verminderte Zugarbeit für Rinder hat viel zur Steigerung der Milch- und Fleischproduktion beigetragen.

Produktion von Futtermitteln¹⁾

Gesamtproduktion an	1934/38				1957				1958				1959 ²⁾							
	1.000 t				1.000 t				1.000 t				1.000 t							
Futtergetreide	902	898	840	887	902	898	840	887	902	898	840	887	902	898	840	887				
Kartoffeln	2.845	4.034	3.542	2.946	711	1.008	886	737	711	1.008	886	737	711	1.008	886	737				
Futterrüben	2.079	2.480	2.432	2.050	208	248	243	205	208	248	243	205	208	248	243	205				
Heu	5.222	6.832	6.944	7.075	2.241	2.932	2.986	3.042	2.241	2.932	2.986	3.042	2.241	2.932	2.986	3.042				
Insgesamt					4.062				5.086				4.955				4.871			

¹⁾ Institutsberechnung nach Angaben des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft und des Österreichischen Statistischen Zentralamtes — ²⁾ Vorläufige Daten — ³⁾ Der Getreidewert von Kartoffeln ist 0,25, von Futterrüben 0,10 und von Heu durchschnittlich 0,43.

Beschleunigter Umtrieb des Rinderbestandes

Der Rinderbestand war um 29.200 Stück oder 1% höher als im Vorjahr. Die Zahl der Kälber nahm um 16 000 (8%) und die der Jungrinder bis zu 2 Jahren um 40.000 (6%) — jene der Jungtiere bis zu 1 Jahr um 27.700 (8%) — zu. (Im Dezember 1958 hatte es um 6% mehr Kälber und um 1% mehr Jungrinder bis zu 2 Jahren gegeben als ein Jahr vorher.) Schlachtstiere und Schlachtochsen wurden um 4% mehr, Schlachtkühe um fast ein Viertel weniger gezählt. Die Gesamtzahl der Milchkühe ging um 2%, die Zahl der Milchkühe, die auch als Zugtiere verwendet werden, um 12% zurück. Es gab um 38% mehr Kälber, jedoch um 4% und 9% weniger Jungrinder und Kühe und nur halb so viel Kalbinnen, Ochsen und Stiere wie 1938. Der Gesamtbestand verringerte sich um 10%.

Rinderbestand

Jahr	Kälber bis zu 3 Monaten	Jungvieh bis zu 2 Jahren	Kalbinnen Ochsen, Stiere über 2 Jahre	Kühe	Rinder insgesamt
					1.000 Stk
1938	166	773	379	1.261	2.579
1957	200	694	220	1.183	2.297
1958	212	699	200	1.168	2.279
1959	228	739	190	1.151	2.308

Den vorläufigen Angaben zufolge wurden (1959) 5 000 Rinder mehr abgesetzt (im Inland geschlachtet oder als Zucht-, Nutz- und Schlachttiere ausgeführt) als 1958. Die Absatzquote (22% vom Vorjahresbestand, ohne Kälber) war wieder etwas höher als im Jahr vorher. Um den erhöhten Abgang auszugleichen, wurden weniger Kälber geschlachtet und mehr Kälber aufgezogen. Die Aufzuchtquote (23%) war weit höher als in den Vorjahren (18% bis 20%). Die Umtriebszeit wird sich 1960 wahrscheinlich weiter verkürzen und das Marktangebot erhöhen. Damit kann die Landwirtschaft nicht nur mehr junges, mageres Fleisch produzieren, was den Konsumentenwünschen entspricht, sondern auch die Futtermittel besser ausnützen und die Produktionskosten senken. (Zur Produktion von Fleisch ist ein geringerer Aufwand an Netto-Energie notwendig als zur Produktion der gleichen Menge Fett.)

Der Kälberzugang (Bestandsänderung + Schlachtungen + Ausfuhrüberschuß) war trotz niedrigerem Kuhbestand ebenso hoch wie im Vorjahr: je 100 Kühe (einschließlich Kalbinnen über 2 Jahre) wurden 77 Kälber geboren, gegen 76 und 75 in den Jahren 1958 und 1957. Die Kälberschlachtungen gingen infolge der hohen Aufzuchtquote zurück und waren mit rund 472.000 um 10% geringer als

Rinderbestand und Rinderabsatz

	1955	1956	1957	1958	1959 ¹⁾
			1.000 St		
Rinderbestand					
(ohne Kälber ²⁾)	2.119	2.157	2.132	2.097	2.067
Aufgezogene Kälber	402	386	405	421	466
Aufzuchtquote (%)	19,0	17,9	19,0	20,1	22,5
Absatz ³⁾	364	411	440	451	455
Absatzquote (%)	17,2	19,1	20,6	21,5	22,0

¹⁾ Vorläufige Angaben — ²⁾ Jeweils Dezember vom Vorjahr — ³⁾ Schlachtungen im Inland sowie Exporte von Zucht-, Nutz- und Schlachtvieh (ohne Einfuhr von Schlachtrindern)

im Vorjahr. Von 1955 bis 1957 sind 57% der Kälber geschlachtet worden, 1958 nur 55% und 1959 49%. Das knappe Schlachtkälberangebot und die lebhaftere Nachfrage nach Kalbfleisch ließen die Kälberpreise stark steigen. Die hohen Preise boten aber nur wenig Anreiz zu erhöhter Kalbfleischproduktion, da es mehr lohnt, Milch an Molkereien zu liefern, seit der Beitrag zum Krisenfonds gesenkt wurde, als Schlachtkälber mit Milch zu füttern

Kälberzugang und Kälberschlachtungen

	1955	1956	1957	1958	1959 ¹⁾
			1.000 St		
Kuhbestand ²⁾	1.287	1.278	1.264	1.261	1.234
Kälberzugang	937	915	953	956	956
Abkalbquote (%)	72,8	71,6	75,4	75,8	77,4
Kälberschlachtungen	533	526	541	523	472
Schlachtungsquote ³⁾ (%)	56,9	57,4	56,8	54,7	49,4

¹⁾ Vorläufige Angaben — ²⁾ Jeweils Dezember vom Vorjahr, einsch. Kalbinnen über 2 Jahre, jedoch ohne Schlachtkühe — ³⁾ In % des Kälberzuges

Im Wirtschaftsjahr 1958/59 wurden ebensoviel Rinder auf Mast gestellt wie im Jahr vorher (30.000 Stück). Die Nachfrage nach Einstellvieh konnte jedoch trotz erhöhter Aufzucht und relativ hohen Preisen nicht gedeckt werden. Die Knappheit an Einstellrindern wird damit erklärt, daß sich die Preisrelation Milch zu Lebendvieh zugunsten von Milch verschoben hat und viele Aufzuchtbetriebe ihre Jungtiere nicht mehr abstoßen, sondern selbst mästen. Für gesetzlich zur Mast verpflichtete landwirtschaftliche Großbetriebe ist die Ochsenmast wegen der geringen Marge (Preisavance) zwischen Einstell- und Schlachtvieh kaum rentabel. Ein gewisser Anreiz besteht aber noch für Klein- und Mittelbetriebe, die die Produktion nicht so sehr nach den effektiven Kosten, sondern vorwiegend nach den erhofften Bareinnahmen ausrichten, überdies mit weniger Unkosten belastet sind und daher billiger produzieren¹⁾.

¹⁾ Vgl. L. Löhr, „Berechnung der Aufzuchtungskosten für Einstellochsen zur Mast“, Bericht des Kärntner Landesinstitutes für bergbäuerliche Betriebs- und Arbeitsforschung an das Präsidium der Landwirtschaftskammer für Kärnten, Klagenfurt, August 1959

Steigende Produktion von Schlachtschweinen

Der Schweinebestand war im Dezember mit insgesamt 2 84 Mill. Stück gleich hoch wie im Dezember 1958. Im September 1959 lag er noch um 2% und im Juni um 3% unter dem Vorjahresniveau. Wohl wurden auch Ende 1959 noch um 6% weniger Schlacht- und Mastschweine gezählt; da es aber um 2% mehr Jungschweine sowie um 5% und 11% mehr Ferkel und trächtige Tiere gab, wird der Gesamtbestand an Schweinen sowie der Umfang der Schweineschlachtungen verhältnismäßig rasch wachsen.

Der steigende Trend spiegelt sich auch in der Saisonentwicklung. Die Zahl der Mastschweine stieg zwar von September bis Dezember bloß um 32% (36% im Durchschnitt 1954/58), die Zahl der trächtigen Tiere jedoch nahm um 15% statt um 10% zu, die der Ferkel nahm um 16% statt um 21% ab. Die Veränderungen im Jungschweinebestand (-3%) und Gesamtbestand (+2%) entsprachen der Saisonerwartung. Von Dezember bis März vermindert sich der Schweinebestand infolge umfangreicher Hausschlachtungen gewöhnlich um 15%. Bis März 1960 wird der Bestand wegen der großen Zahl an Ferkeln und trächtigen Sauen voraussichtlich jedoch nur um 10% abnehmen. Er wäre damit um 80.000 Stück oder 3% größer als im März 1959.

Der saisonbereinigte Index der Sauenzulassungen stieg auf 114 (Dezember 1954 = 100) und lag um 14% über dem Index von Mitte 1959. Der An-

Bestand an trächtigen Sauen

	1958		1959		
	Dezember	März	Juni	September	Dezember
			1.000 St		
Tatsächlicher Bestand	137,9	150,8	142,6	132,3	152,7
Saisonbereinigte Werte ¹⁾	139,9	142,4	136,1	147,7	154,9
Index (Dezember 1954 = 100)	103	108	100	109	114

¹⁾ Saisonindex Durchschnitt 1954/58

sporn, mehr Ferkel aufzuziehen, ging von den festen Ferkelpreisen im 2. Halbjahr 1959 aus. Sie lagen im III. Quartal um 16% und im IV. Quartal um 11% (im Jänner 1960 um 5%) über dem Vorjahresniveau. Die gute Ernte an Futtergetreide und der Zwang, minderwertiges Brotgetreide zu verfüttern, hatten die Nachfrage nach Einstellferkeln erhöht. Dazu kam, daß die Landwirtschaftskammern den Züchtern empfahlen, mehr Sauen belegen zu lassen, um den Fleischbedarf Wiens im Sommer und Herbst 1960 vorwiegend aus der Inlandsproduktion zu decken und die Importe einzuschränken.

In den Monaten September, Oktober und November wurden 571 000 Ferkel aufgezogen, gegen 502 000 in der gleichen Periode 1958, je trächtige Sau durchschnittlich 4,3 Stück (im Vorjahr 3,9). Wenn im Dezember, Jänner und Februar die Würfe normal und die Aufzuchtverluste gering waren, wird der *Ferkelbestand im März* rund 660 000 Stück betragen und damit um fast 60 000 Stück größer sein als im März 1959.

Ferkelzugang

Zeit	1957		1958		1959	
	Ins- gesamt	Je trächtige Sau	Ins- gesamt	Je trächtige Sau	Ins- gesamt	Je trächtige Sau
	1 000 St	St	1 000 St	St	1 000 St	St
Dezember bis Februar ¹⁾	561,5	4,2	666,9	4,5	612,5	4,4
März bis Mai	707,7	4,8	672,0	4,2	710,6	4,7
Juni bis August	807,3	5,4	814,2	5,7	816,5	5,7
September bis November	616,1	4,7	501,7	3,9	571,2	4,3

¹⁾ Dezember jeweils vom Vorjahr

408 000 Schweine aus dem Inland wurden von September bis November in gewerblichen Betrieben geschlachtet; das Ergebnis deckt sich mit der Vorhersage des Institutes. Die Zahl der *Schlachtungen* war zwar um 2% niedriger als im Jahr vorher, doch war das Einzelgewicht der Tiere im Durchschnitt um 4% und die Schweinefleischproduktion im ganzen um 2% höher. Wie in Heft 3, Jg. 1959 der Monatsberichte vorausgesagt wurde, werden von März bis Mai 1960 schätzungsweise 15 000 und vom Juni bis August 30 000 Schweine mehr schlachtreif sein als in der gleichen Vorjahresperiode. Von September bis November 1960 sind 40 000 Schweine mehr zu erwarten. Insgesamt ist von Dezember 1959 bis November 1960 mit einem Angebot von 1,90 Mill. Schlachtschweinen zu rechnen; in den beiden Jahren vorher waren es 1,81 Mill. und 1,83 Mill. Stück.

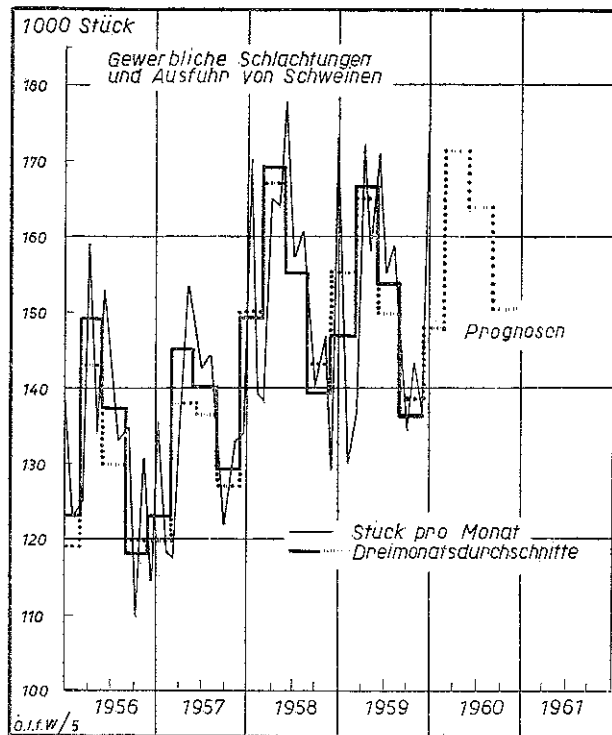
Produktion von Schlachtschweinen¹⁾

Jahr	Dezember bis	März bis	Juni bis	September bis
	Februar ²⁾	Mai	August	November
	1 000 St			
Schlachtungen insgesamt				
1958	1 012	667	535	521
1959	973	680	538	513
1960	970—990	675—695	560—580	545—565
Gewerbliche Schlachtungen				
1958	448	506	465	416
1959	439	501	461	408
1960	435—455	505—525	480—500	440—460

¹⁾ Einschließlich Ausfuhr; Prognosen des Institutes (*kursiv gedruckt*) fußen auf den Ergebnissen der Schweinezählung vom Dezember 1959, wobei angenommen wurde, daß sich Sauenzulassungen, Aufzuchtergebnisse und Hausschlachtungen in nächster Zeit nicht stärker verändern. — ²⁾ Dezember jeweils vom Vorjahr

Auf den *Wiener Markt* kamen von September bis November 1959 28 000 oder 22% weniger Schweine aus dem Inland als in der gleichen Zeit des Vorjahres. (Von Juni bis August 40 000 oder 25% weniger.) Das Angebot wird voraussichtlich

Schweineschlachtungen (Normaler Maßstab; in 1 000 St)



Da im Dezember 1959 mehr Jungschweine, Ferkel und trächtige Tiere gehalten wurden, werden 1960 mehr Schlachtschweine angeboten als im Vorjahr. Das Marktangebot aus dem Inland wird sich voraussichtlich um 90 000 Stück oder 5% erhöhen, größtenteils in den Sommer- und Herbstmonaten.

noch bis Mai 1960 niedriger sein als 1959, wenn auch nicht um so viel, wie im Herbst auf Grund der Zählungsergebnisse für Niederösterreich anzunehmen war. Niederösterreich, das Wien größtenteils mit Schlachtschweinen versorgt, hatte im September noch 6% weniger Jungschweine und 7% und 5% weniger Ferkel und trächtige Sauen als im Vorjahr, im Dezember jedoch bereits ebenso viele Jungschweine und um 1% und 10% mehr Ferkel und trächtige Sauen. Das Angebot wird sich ab Juni 1960 zwar absolut wieder verringern, aber nicht im saisonüblichen Ausmaß. Im 2. Halbjahr 1960 werden auf dem Wiener Markt im Monatsdurchschnitt knapp 10 000 Schweine aus dem Inland mehr angeboten werden als im 2. Halbjahr 1959.

Um den Bedarf Wiens zu decken, mußten 1959 (53 Wochen) insgesamt 194 400 Schlachtschweine eingeführt werden, mehr als doppelt so viel wie 1958. Der Importbedarf wird 1960 wegen der steigenden heimischen Produktion zurückgehen; da jedoch die Nachfrage nach Fleisch voraussichtlich noch wachsen wird — der Verbrauch war 1959 nach der Berechnung des Institutes um 7,7% (Schweine-

Belieferung Wiens mit Schlachtschweinen

Jahr	Dezember bis Februar ¹⁾	März bis Mai	Juni bis August: 1 000 St	September bis November
Aus der Inlandsproduktion ²⁾				
1957	132	174	140	130
1958	170	205	163	127
1959	171 ³⁾	191	123	99
1960	130—140	170—180	140—150	120—130
Aus dem Ausland				
1957	45	9	17	30
1958	5	3	9	61
1959	38 ³⁾	10	45	93

¹⁾ Dezember jeweils vom Vorjahr. — ²⁾ Lebend und gestochen einschließlich Außermarktbezüge; Prognosen *kuriv* gedruckt — ³⁾ 14 Wochen

fleisch um 8%) höher als 1958 — wird man schätzungsweise noch 140 000 bis 150 000 Stück Schlachtschweine zusätzlich benötigen

Pferdezucht nach starkem Rückgang leicht erholt

Die Zahl der gedeckten *Stuten* (14 700) ist 1959 erstmals seit 1955 geringfügig (um 300) gestiegen. Die Pferdezucht hat sich, wie das Institut nach der Viehzählung Ende 1958 vorausgesagt hatte, vor-

übergehend stabilisiert. Es war dies vor allem wegen der regen Nachfrage nach Gebrauchspferden aus dem In- und Ausland zu erwarten. Die Zahl der *Fohlen* ging jedoch noch um 5% (1958 und 1957 um 27% und 35%) und die der *Jungpferde* um 25% zurück. 1960 werden voraussichtlich mehr Fohlen aufgezogen werden als im Vorjahr.

Stuten, Fohlen und Jungpferde

Jahr	Gedeckte Stuten ¹⁾	Fohlen	Jungpferde	
			1—2 Jahre St	2—3 Jahre
1958	30 000	12 735	12 052	12 297
1957	16 322	5 444	6 365	8 059
1958	14 388	3 948	4 285	6 392
1959	14 662	3 737	3 242	4 764

Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt. Dezemberzählung — ¹⁾ Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft

Den vorläufigen Angaben zufolge sind 1959 rund 18 000 Pferde aus dem Inland geschlachtet worden, um ein Achtel weniger als im Vorjahr. Eingeführt wurden rund 12 000 Schlachtpferde. Die Ausfuhr von Gebrauchspferden ging von 7 000 Stück auf rund 5 700 Stück zurück.